



UNIVERSITÄTSKLINIKUM  
GIESSEN UND MARBURG



Das neue Klinikum



Diese Broschüre wurde anlässlich der Einweihungsfeier  
des neuen Universitätsklinikums in Gießen  
am 31. März 2011 erstellt.

Die Fotos zeigen in zeitlicher Reihenfolge die Baustelle  
und die Entstehung des Neubaus  
in der Zeit von 2008 bis heute.

Mehr Informationen zum Neubau finden Sie unter  
[www.das-neue-klinikum.de](http://www.das-neue-klinikum.de)

# Inhalt

**DR. CHRISTIAN HÖFTBERGER**, Kaufmännischer Geschäftsführer  
*UKGM-Standort Gießen*

**WOLFGANG PFÖHLER**, Aufsichtsratsvorsitzender  
*UKGM*

**PROF. DR. TRINAD CHAKRABORTY**, Dekan  
*Fachbereich Medizin der Justus-Liebig-Universität Gießen*

**PROF. DR. MATTHIAS ROTHMUND**, Dekan  
*Fachbereich Medizin der Philipps-Universität Marburg*

**PROF. DR. JOYBRATO MUKHERJEE**, Präsident, und **DR. MICHAEL BREITBACH**, Kanzler  
*Justus-Liebig-Universität Gießen*

**PROF. DR. JÜRGEN SCHÖLMERICH**, Vizepräsident  
*Deutsche Forschungsgemeinschaft*

**PROF. DR. DR. HC J. R. SIEWERT**, Erster Vorsitzender, und **RÜDIGER STREHL**, Generalsekretär  
*Verband der Universitätsklinika Deutschlands e. V. (VUD)*

**VOLKER BOUFFIER**, Hessischer Ministerpräsident  
*Land Hessen*

**DIETLIND GRABE-BOLZ**, Oberbürgermeisterin  
*Universitätsstadt Gießen*

**ANITA SCHNEIDER**, Landrätin  
*Landkreis Gießen*

**DR. LARS WITTECK**, Regierungspräsident  
*Regierungspräsidium Gießen*

**DR. CHRISTEAN WAGNER**, Fraktionsvorsitzender  
*CDU-Fraktion im Hessischen Landtag*

**FLORIAN RENTSCH**, Fraktionsvorsitzender  
*FDP-Fraktion im Hessischen Landtag*

**TAREK AL-WAZIR**, Fraktionsvorsitzender  
*BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Hessischen Landtag*

**THORSTEN SCHÄFER-GÜMBEL**, Fraktionsvorsitzender  
*SPD-Fraktion im Hessischen Landtag*



## Dr. Christian Höftberger

Kaufmännischer Geschäftsführer am Standort Gießen

### Vorwort des Bauherrn

Das neue Klinikum ist da! Knapp fünf Jahre nach der Privatisierung und der Übernahme der Verantwortung für die Uniklinika in Gießen und Marburg durch die RHÖN-KLINIKUM AG steht nun in Gießen ein schöner, ansprechender und funktionaler Neubau für die somatische Medizin. Er hat in mehrfacher Hinsicht Symbolkraft und Vorbild:

- Die gesamte Planung und der Bau - inklusive Ausstattung und betriebsfertiger Ausstattung - nahmen insgesamt nur rund fünf Jahre in Anspruch. Der Bau wurde in zwei Abschnitten errichtet, wobei die reine Bauzeit rekordverdächtig ist. Nach der Inbetriebnahme der Kinderklinik (Bauabschnitt 1) im Jahr 2008 haben wir in wenigen Monaten die Abrissarbeiten des bisherigen Parkdecks sowie des alten OP-Traktes vollzogen und im vierten Quartal 2008 den Spatenstich für den zweiten Bauabschnitt gesetzt. Bis zur baulichen Fertigstellung Ende 2010 haben wir auf einem Baufeld von 17.000 m<sup>2</sup> (das entspricht der Fläche von 3,5 Fußballfeldern) einen Rauminhalt von rund 400.000 m<sup>3</sup> errichtet. Um die Dimension zu verdeutlichen: Das entspricht etwa 400 Einfamilienhäusern. Das größte Bauvorhaben Gießens war damit auch das schnellste.
- Wir haben viel Geld - einen dreistelligen Millionenbetrag - in die Verbesserung und Sicherstellung der Gießener Universitätsmedizin investiert und damit Arbeitsplätze dauerhaft gesichert.
- Die Inbetriebnahme der neuen Klinik ermöglicht es, die rund 100 am Campus verstreuten Gebäude zusammenzufassen. Damit fördern wir interdisziplinäre Abläufe. Für Patienten und Mitarbeiter fallen Wegezeiten und teils mühsame Transporte weg. Die neue, klare Struktur verbessert die Orientierung und gibt durch die Bündelung unter einem Dach die Sicherheit, hier -im Universitätsklinikum Gießen- richtig aufgehoben zu sein.



- Wir etablieren eine Medizin der kurzen Wege. Ohne architektonische Kompromisse ermöglicht dieser Neubau eine schlüssige, durchgehende Behandlungskette, vom ambulanten Kontakt, über die Notaufnahme bis hin zur komplexen High-End-Maximalbehandlung. Die Logistik des Neubaus leitet stationäre und ambulante Patienten in die richtigen Strukturen. Der Patient steht im Mittelpunkt und ist der Maßstab bei der Strukturierung der Abläufe und der ständigen Optimierung der Prozesse.

- Wir schaffen durch diesen hellen Bau eine angenehme Atmosphäre für Mitarbeiter, Patienten, deren Angehörige und unsere vielen Kooperationspartner. Wir wollen ängstliche Gefühle, Unsicherheit und Unklarheit möglichst vermeiden und den Aufenthalt in unserem Haus so angenehm wie möglich gestalten. Neben den engagierten Mitarbeitern und dem hohen Komfort unserer Patientenzimmer bilden die Kuppelle, die Cafeteria und ein klares Orientierungskonzept einen ansprechenden Rahmen für den Aufenthalt in unserer Klinik.

- Der Bau symbolisiert schließlich, wofür wir als UKGM in Mittelhessen stehen: wir integrieren Kooperationspartner, nieder-gelassene Ärzte, teils im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) organisiert, eine Apotheke, den Notdienst der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) und schaffen so die Plattform für eine vernetzte Gesundheitsversorgung. Wir arbeiten mit vielen Krankenhäusern (unabhängig von deren Trägerstruktur) sowie mit Arztpraxen und sonstigen Dienstleistern eng zusammen, haben Modelle der

(Mit-) Benutzung von Geräten etabliert und helfen mit unserer Expertise. Wir stellen damit - gemeinsam mit unseren Partnern - eine wohnortnahe und gleichzeitig hochkompetente Versorgung für die Patienten sicher. In unserem Netzwerk bauen wir auch sukzessive die telemedizinischen Möglichkeiten, etwa zur Durchführung videogestützter Fallkonferenzen, bei denen Fachärzte unterschiedlicher Fachrichtungen gemeinsam die Optionen und die optimale medizinische Behandlungen für Patienten diskutieren, aus. So stellen wir universitätsmedizinisches Wissen in einem schnellen Transfer in der Fläche Mittelhessens zur Verfügung.

- ... und: nicht nur der Erfolg hat bekanntlich viele Väter, in diesen Bau und in seine Konzepte flossen in den letzten Jahren auch die Ideen vieler, vieler engagierter Mitarbeiter aller Berufsgruppen. Gemeinsam haben wir in vielen Projektgruppen-, Baukommissions- und in unzähligen kleineren Arbeitsgruppensitzungen die Weiterentwicklung der Medizin diskutiert und unsere Betriebskonzepte und Behandlungsprozesse immer wieder auf den Prüfstand gestellt und optimiert. Nun steht das Ergebnis dieser Anstrengungen vor uns und wir können stolz sein auf diese Meisterleistung.

Danke an den Architekten, seine Fachplaner, alle ausführenden Firmen und Gewerke, allen, die mitgeholfen haben, dass dieser Bau zu dem geworden ist, auf das wir alle stolz sind: Unser neues Klinikum!



## Wolfgang Pföhler

Aufsichtsratsvorsitzender  
Vorstandsvorsitzender der RHÖN-KLINIKUM AG

Die Errichtung des Neubaus und der Umzug sind ein wichtiger Meilenstein für die Entwicklung des Universitätsklinikums Gießen. Die enorme Leistung, von der Planung über die Realisierung des neuen Gebäudekomplexes, verdient alle Anerkennung. Für ihr Engagement und den unermüdlichen Einsatz möchte ich allen Beteiligten meinen ausdrücklichen Dank aussprechen.

Der Neubau in Gießen wird den Ansprüchen einer modernen Medizin gerecht. Wir investieren dadurch in die Zukunft und die Qualität einer Patientenversorgung auf höchstem Niveau. Eine der herausragenden Qualitäten des Universitätsklinikums Gießen ist die erfolgreiche Verbindung von Forschung und Krankenversorgung. Im Neubau werden Forschung, Lehre und Krankenversorgung in optimalen Strukturen und unmittelbarer räumlicher Nähe stattfinden. Somit werden wir auch in Zukunft die enge Zusammenarbeit und den intensiven Dialog zwischen Forschung, Lehre und Krankenversorgung fördern und die daraus gewonnenen Erkenntnisse in die Behandlung der Patienten einfließen lassen.



Es ist das Anliegen der RHÖN-KLINIKUM AG, alle Behandlungsabläufe und Prozesse rund um den Patienten zu organisieren. Der Patient steht im Mittelpunkt – das ermöglicht es uns, optimal auf seine Bedürfnisse einzugehen und dadurch eine hohe Qualität der Behandlung sicherzustellen. Gleichzeitig ist die enge und interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den an der Behandlung beteiligten Ärzten und Pflegekräften von entscheidender Bedeutung. Der schnelle fachliche Austausch wird umso wichtiger, je moderner und spezialisierter die medizinische Versorgung ist. Die Forschung bringt ständig neue Erkenntnisse zutage, die wiederum neue Behandlungsmethoden nach sich ziehen und eine zunehmende Spezialisierung im medizinischen Bereich fordern. Anspruch und Herausforderung der universitären Spitzenmedizin ist es einerseits, diese hochspezialisierte Patientenversorgung auf neuestem wissenschaftlichen Kenntnisstand zu leisten, andererseits leidet eine zunehmende Zahl von Patienten an mehreren Erkrankungen gleichzeitig, die nicht mehr nur einem Fachbereich zuordenbar sind. Allein deshalb ist eine enge Zusammenarbeit

über medizinische Fachbereiche hinweg zwingend erforderlich.

Der Neubau am Standort Gießen ist ein Beleg, wie gute Medizin und Wirtschaftlichkeit Hand in Hand gehen. Zum Wohle der Patientenversorgung können Behandlungsabläufe aufgrund der baulichen Gegebenheiten nun optimal gestaltet werden; zudem profitiert der Patient vom Einsatz neuester Medizintechnik. Unnötige Wege und Tätigkeiten werden vermieden. Dies spart Zeit, Geld und erleichtert die Behandlung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Klinikbetrieb enorm. Auf diese Weise tragen wir als innovativer Gesundheitsdienstleister dazu bei, die Herausforderungen einer Gesellschaft des älteren Lebens zu bewältigen. Wir kommen unserem Ziel, auch in Zukunft gute Medizin für jedermann bezahlbar zu machen, damit Schritt für Schritt näher.



**Prof. Dr. Trinad Chakraborty**  
Dekan

Vor sieben Jahren hat die Medizinische Fakultät in Gießen die Idee der Errichtung eines dringend erforderlichen Neubaus für das Klinikum durch private Geldgeber vorgestellt. Diese kühne Vorstellung, damals mit dem Akronym LIFT UP bezeichnet, ist heute mit der Inbetriebnahme des Neubaus des Universitätsklinikums Gießen wahr geworden und markiert einen Meilenstein in der Geschichte dieser Fakultät. Damit ist in Gießen eines der modernsten Krankenhäuser in der Bundesrepublik vorhanden, das sowohl für die Patientenversorgung als auch für die Ausbildung der Medizinstudenten zur Verfügung steht. Unser Dank hierfür gilt vor allem der Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH (UKGM) für die Errichtung dieses Baus, der früheren Dekanatsführung und den vielen Professoren dieser Fakultät, die maßgeblich an der Planung beteiligt waren. Die erheblichen infrastrukturellen Investitionen des UKGM in die baulichen Rahmenbedingungen an den beiden Standorten Gießen und Marburg werden sowohl die Krankenversorgung als auch die patientenorientierte klinische Forschung auf ein sehr hohes Niveau anheben.





In Gießen zählen sich Innovation und Kooperation aus: Medizinische Spitzenforschung mit nationaler und internationaler Sichtbarkeit ist eingebunden in zukunftsweisende Strukturen. Der Schlüssel zum Erfolg liegt in der guten Zusammenarbeit des Fachbereichs Medizin mit dem privatisierten Universitätsklinikum sowie mit der Philipps-Universität Marburg. Dies hat auch der Wissenschaftsrat in seinem Bericht vom Mai 2010 bestätigt. Mit großen wissenschaftlichen Fortschritten -etwa in der Lungen- und Infektionsforschung- gingen strategische Entscheidungen der mittelhessischen Universitäten, der hessischen Landesregierung und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zur Stärkung des Standortes sowie der Zusammenschluss von Einzelinstitutionen zu schlagkräftigen Forschungsclustern einher. Zukunftsweisend ist die Entscheidung des BMBF aus dem letzten Jahr, Mittelhessen als Partnerstandort für ein „Deutsches Zentrum für Lungenforschung (DZL)“ und ein „Deutsches Zentrum für Infektionsforschung (DZIF)“ auszuwählen. Die Erfolge des Exzellenzclusters „Kardiopulmonales Gefäßsystem (ECCPS)“,

die Einwerbung von Sonderforschungsbereichen auf den Gebieten der Regenerationsmedizin (SFB/TRR79) sowie Lunge und Infektion (SFB/TRR 84) und die Einrichtung der Klinischen Forschergruppen im Bereich der Infektiologie und Reproduktionsmedizin (FOR 118, 181) spiegeln die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit der Fakultät wider. Hinzu kommt eine nachhaltige Stärkung dieser Forschungsaktivitäten durch das im Rahmen der Landesexzellenzinitiative LOEWE geförderte Zentrum „Universities of Gießen und Marburg Lung Centre (UGMLC)“ sowie durch den LOEWE-Schwerpunkt „Männliche Infertilität bei Infektion und Entzündung (MIBIE)“ und zwei internationale Graduiertenschulen im Bereich der kardiopulmonalen Forschung. Im klinischen Teil des Medizinstudiums werden rund 1.000 Studierende ausgebildet. Wir sind davon überzeugt, dass sich durch die mit den neuen räumlichen Gegebenheiten des Universitätsklinikums geschaffenen exzellenten Infrastrukturen innovative Ausbildungskonzepte werden realisieren lassen.



**Prof. Dr. Matthias Rothmund**  
Dekan

Der Fachbereich Medizin der Philipps-Universität Marburg freut sich zusammen mit seinen Gießener Kollegen über die Eröffnung des neuen Klinikums. Mit dieser maximalen Anstrengung der RHÖN-KLINIKUM AG wurde der jahrzehntelange Investitionsstau mit einem Schlag aufgeholt. Ähnliches, wenn auch in geringerem Ausmaß, ist zeitgleich in Marburg geschehen.

Unsere Freude über die jetzt optimalen baulichen Voraussetzungen für exzellente Krankenversorgung, sowie Forschung und Lehre ist deshalb aufrichtig und groß, weil wir, wie auch umgekehrt der Fachbereich in Gießen, erkannt haben, dass wir nur dann die unserer Größe angemessene Position in Deutschland einnehmen und behaupten können, wenn wir nicht weiter in regionaler Konkurrenz verharren, sondern zusammenarbeiten. Einer Schwerpunktbildung in Forschung und Lehre, die schon weit vorangeschritten ist, muss auch eine Schaffung von klinischen Schwerpunkten folgen. Das Universitätsklinikum Gießen und Marburg, eines der größten Uniklinika Deutschlands, erlaubt eine solche Schwerpunktbildung und die Bereitstellung



von Expertise und teuren Einrichtungen an dem einen oder anderen Ort. Die Ständige Kommission Forschung und Lehre, in der die entscheidenden Personen beider Universitäten und des Universitätsklinikums vereint sind, hat sich im Laufe des Jahres als geeignetes Instrument erwiesen, Konsens zu erreichen. Auch zunächst kontroverse Standpunkte konnten schlussendlich im Kompromiss gelöst werden.

Wir werden in diesem Gremium und auch außerhalb weiter aktive, kompromissbereite und konstruktiv denkende Partner sein.

Wir wünschen dem Gießener Fachbereich und dem Klinikum in Gießen deutlich sichtbare Fortschritte in diesem gelungenen Neubau.



**Prof. Dr. Joybrato Mukherjee**  
Präsident



**Dr. Michael Breitbach**  
Kanzler

Die Justus-Liebig-Universität Gießen freut sich mit dem Universitätsklinikum Gießen und Marburg über die Einweihung des neuen Klinikums in Gießen. Damit wird die Universitätsmedizin am Standort Gießen nachhaltig gestärkt und weiterhin fest verankert. Mit dem Neubau wird die Versorgung der Patienten auf höchstem universitätsmedizinischem Niveau ebenso gewährleistet wie die Durchführung exzellenter klinischer Forschung und Lehre. Damit geht eine Erwartung der Universität in Erfüllung, die sie seit der Entscheidung zur Fusionierung und Privatisierung des Universitätsklinikums mit den zugesagten Investitionsverpflichtungen der RHÖN-KLINIKUM AG verbun-



den hatte. Der nun fertig gestellte Neubau sichert neben der Patientenversorgung die Grundlage für eine existentiell wichtige Fakultät der Justus-Liebig-Universität. Die Universitätsmedizin in Gießen ist der größte und in vielerlei Hinsicht wichtigste Baustein im lebenswissenschaftlichen Fächerspektrum der Universität. Dieses reicht von der Veterinärmedizin über die Agrar-, Umwelt- und Ernährungswissenschaften, die Chemie mit der inzwischen neu aufgebauten Lebensmittelchemie bis zur Biologie; auch die Sozial- und Kulturwissenschaften bieten zahlreiche Anknüpfungspunkte für die Universitätsmedizin, wenn man an Fragen der Prävention oder der Integration von Patienten mit Migrationshintergrund denkt. Für unsere Volluniversität mit ihren lebenswissenschaftlichen und kulturwissenschaftlichen Schwerpunkten ist die Medizin von herausragender Bedeutung.

Die Universität und ihr Fachbereich Medizin kooperieren aufs Engste mit dem Universitätsklinikum Gießen und Marburg. Wir treiben gemeinsam die Entwicklung der Universitätsmedizin in einer Verant-

wortungsgemeinschaft voran. Daran haben auch die Universität Marburg und ihr Fachbereich Medizin teil. Unser gemeinsames Ziel ist es, auf diese Weise und in Zusammenarbeit mit weiteren Partnern in der Region eine exzellente Hochschulmedizin in Mittelhessen weiter auszubauen.

Dem Universitätsklinikum Gießen und Marburg wünschen wir viel Erfolg bei ihrem Dienst an den Patienten. Wir wünschen uns die Vertiefung unseres partnerschaftlichen Zusammenwirkens. Nur dort, wo das Universitätsklinikum prosperiert, finden Universität und ihr Fachbereich Medizin eine ausgezeichnete Grundlage für eine weiterhin aufblühende medizinische Lehre und Forschung.

Dem Universitätsklinikum rufen wir zuversichtlich ein Glück auf zu.



**Prof. Dr. Jürgen Schölmerich**  
Vizepräsident

Für die Hessische Universitätsmedizin ist der 31.03.2011 ein wichtiger Tag.

Die Fusion der Universitätsklinika in Marburg und Gießen und die Privatisierung waren der einzige Weg, das gigantische Investitionsdefizit dieser Standorte zu überwinden. Es bleibt zu hoffen, dass die Modernisierung der Hessischen Universitätsmedizin über die laufenden Baumaßnahmen hinaus weiter geht. Eine abgestimmte Planung der gesamten Universitätsmedizin, vor allem aber eine Kooperation wie beispielsweise im Exzellenzcluster „Kardiopulmonales System“, das Frankfurt, Bad Nauheim und Gießen einschließt, gibt der Hessischen Universitätsmedizin gute Chancen im bundesweiten Wettbewerb erfolgreich zu sein. Ein gutes Beispiel sind auch die Deutschen Gesundheitsforschungszentren, bei denen das UKGM und das KGU jeweils zwei Standorte einwerben konnten und so Hessen an allen vier ausgeschriebenen Zentren beteiligt ist. Es ist zu wünschen, dass diese Erfolge durch eine Annäherung der Landesführungsbeträge an den bundesdeutschen Durchschnitt belohnt werden



und die biomedizinische Lehre und Forschung in Hessen, die mit der innovativen Krankenversorgung eng verknüpft ist, weiter beflügelt wird. Die Einweihung des Neubaus am Standort Gießen ist ein wichtiger Schritt um die Hessische Hochschulmedizin weiter nach vorne zu bringen.



**Prof. Dr. Dr. h.c. J. R. Siewert**  
Erster Vorsitzender



**Dipl.-Pol., Dipl.-Kfm. Rüdiger Strehl**  
Generalsekretär

Die Privatisierung von wissenschaftlichen Einrichtungen wird vorwiegend mit dem Argument der Sicherung der Unabhängigkeit der Wissenschaft problematisiert. Diese Diskussion fand auch statt, als vor einigen Jahren die Option einer Privatisierung der Universitätsklinika von Gießen und Marburg zur Entscheidung anstand. Damals lag eine jahrzehntelange „Trauergeschichte“ hinter diesen beiden Universitätsklinika. In den Statistiken über die getätigten Investitionen der letzten 15 Jahre rangierten beide Standorte am unteren Ende des bundesdeutschen Rankings.

Wissenschaftsfreiheit verliert ihren Wert, wenn die





elementaren Ressourcen und Infrastrukturen nicht bereit stehen. Gerade die Hochschulmedizin benötigt nicht nur eine adäquate laufende Finanzierung von Personal- und Sachmitteln. Moderne biomedizinische Forschung im gesamten Spektrum von der Grundlagenforschung bis zur translationalen Anwendung am Patienten braucht moderne Bauten, eine zeitgemäße Betriebstechnik, eine moderne Ausstattung mit Medizintechnik auf höchstem Niveau und eine funktionierende IT-Infrastruktur. Erst bei Vorliegen dieser Voraussetzungen kommt das Argument der Wissenschaftsfreiheit zum Tragen. Nur so können Wissenschaftler ihren Aufgaben in der Forschung und in der hoch spezialisierten Krankenversorgung nachkommen.

Insofern war die Privatisierung von Gießen und Marburg keine Attacke auf die Wissenschaftsfreiheit, sondern im Gegenteil, schaffte sie erst die Voraussetzungen dafür. Der Investor hat seine Zusagen eingehalten; die Wissenschaftler werden nun zeigen müssen, was sie daraus machen.

Die nächste Phase wird durch zwei wesentliche Herausforderungen geprägt sein:

- Erstens müssen die Entwicklungen des fusionierten Universitätsklinikums und der Fakultäten synchron verlaufen. Der Wissenschaftsrat hat hier Nachholbedarf für die Fakultäten formuliert. Auf Dauer wird auch das Universitätsklinikum für Spitzenmediziner nur attraktiv bleiben, wenn Forschung und Lehre gedeihen und florieren.
- Zweitens hat das private Investment seinen Preis. Eine angemessen hohe Rendite wird jährlich vom Umsatz erwirtschaftet werden müssen, um die Abschreibungen, Finanzierungskosten und Gewinnerwartungen zu erfüllen. Erwartete Effizienzen müssen sich dann in schwarzen Zahlen ausdrücken, damit dieser Kapitaldienst erfüllt werden kann. Wir wünschen auf diesem Wege den Fakultäten und Universitätskliniken alles Gute.



**Volker Bouffier**  
Hessischer Ministerpräsident

Die Inbetriebnahme des Neubaus des Universitätsklinikums am Standort Gießen ist ein Meilenstein in der Entwicklung des 2006 privatisierten Universitätsklinikums Gießen und Marburg. Die RHÖN-KLINIKUM AG erfüllt damit ihre seinerzeit gegenüber dem Land zugesagten Investitionsverpflichtungen. Damit löst sich der immense Investitionsstau der vergangenen Jahrzehnte auf. Die Rahmenbedingungen für die hochschulmedizinische Krankenversorgung sowie für die Forschung und Lehre haben sich entscheidend verbessert.

Der Wissenschaftsrat, der die Bundesregierung und die Regierungen der Länder in Fragen der inhaltlichen und strukturellen Entwicklung der Hochschulen, der Wissenschaft und der Forschung berät, hat mit seinem Gutachten 2010 den vom Land eingeschlagenen Weg der Privatisierung bestätigt. Die Hessische Landesregierung hat damit ihr Ziel erreicht, durch die Privatisierung des fusionierten Universitätsklinikums Gießen und Marburg (UKGM) die Hochschulmedizin in Mittelhessen nachhaltig zu stärken.



Das Land hat flankierend zu den Baumaßnahmen im Bereich der Krankenversorgung Investitionen in Forschung und Lehre getätigt. Zu nennen ist hier beispielsweise der in diesem Jahr in Betrieb gehende Neubau für das Biomedizinische Forschungszentrum auf dem Seltersberg. Hinzu kommen Planungen für den Neubau eines Forschungsgebäudes für die Medizin und für Umbaumaßnahmen in der Alten Chirurgie. Dieses Gebäude soll für Lehrzwecke des Fachbereichs Medizin hergerichtet werden. Insgesamt belaufen sich die Investitionen des Landes auf rund 140 Millionen Euro.

Ich bin zuversichtlich, dass die Universitätsmedizin in Mittelhessen in den vereinbarten und weiterzuentwickelnden Strukturen das Spitzenniveau in der Krankenversorgung halten kann und die Freiheit von Forschung und Lehre gewährleistet ist. Die Privatisierung hat der Hochschulmedizin in Gießen und Marburg diese Perspektiven gesichert und ihr neue Zukunftschancen eröffnet.

Ich wünsche den Lehrenden und Lernenden sowie allen Beschäftigten viel Erfolg bei ihrer Arbeit in diesen neuen Räumen.



**Dietlind Grabe-Bolz**  
Oberbürgermeisterin

Nun, nach nur 30 Monaten Bauzeit, ist es soweit: Das Universitätsklinikum Gießen ist aus sich heraus neu gewachsen, ja neu entstanden. Die Stadt Gießen ist stolz darauf, Heimat und Standort des „Klinikums“ zu sein. Mit dieser wichtigen Investition hat das Universitätsklinikum den Anschluss an die Zukunft geschafft. Für Sie als Patientinnen und Patienten, aber auch für alle Beschäftigten ist damit ein Rahmen entstanden, aus dem heraus Gutes erwachsen kann: Medizinische Versorgung auf höchstem Niveau, Forschung von internationaler Bedeutung braucht eine Umgebung, eine Infrastruktur, die diese Spitzenleistung ermöglicht und auch Arbeitsplätze wie Hochschulausbildung sichert.

Es sind Zahlen der Superlative, die das Bauprojekt Klinikum begleiten. Zahlen, die beeindrucken können: Im Herzen unserer Stadt ist ein neuer Gebäudekomplex entstanden, der die Fläche von rund 13 Fußballfeldern umfasst. 170 Millionen Euro wurden investiert. Hunderte, in der Endphase sogar mehr als 2.000 Handwerker und Techniker haben ihr Bestes gegeben, um ein



funktionales High-Tech-Gebäude nach verschiedensten, höchsten Anforderungen zu erschaffen, das letztlich mehr als 100 Einzelgebäude im Klinikumsgebiet ersetzen wird. Damit kann die Zeit der langen Wege zwischen den einzelnen Fach- und Untersuchungsbereichen, die sowohl Patientinnen und Patienten wie auch Beschäftigten manch eine Geduldsprobe abverlangt hat, der Vergangenheit angehören.

Gleichwohl: Jeder Euro wäre fehlinvestiert, jeder planende Gedanke zuviel gedacht, jede Muskelkraft falsch eingesetzt, wenn der Geist, aus dem dieses Gebäude entstanden ist, nicht dem einen einzigen relevanten Gedanken Rechnung tragen würde: kranken Menschen zu helfen; ihre Bedürfnisse, Sorgen und Nöte wahrzunehmen; ihnen Zuversicht und Vertrauen zu geben, ihnen Hoffnung zu spenden, ihnen Trost zu vermitteln. Mit diesem neuen Klinikum, mit jedem Stein dieses neuen Komplexes verbinden sich Hoffnungen. Hoffnungen, dass sich mit dem Zusammenwachsen der unterschiedlichen Einheiten auch alle Bestrebungen in einer einzigen Weise vereinen

mögen: dem Menschen zu dienen.

Hoffnungen aber auch, dass die vielen Beschäftigten – die Ärztinnen und Ärzte, die Pflegenden und die zahlreichen helfenden Hände, die täglich alles geben, was sie geben können (und manches mal auch noch mehr als das) in ihrem neuen Haus die notwendige Wertschätzung und Unterstützung erhalten. Denn ihr hoher Einsatz ist tatsächlich die höchste und realste Investition, die Menschen für Menschen erbringen können.

Mit diesem neuen Gebäude wurde das Fundament für dieses Klinikum und eine moderne medizinische Versorgung gelegt. Die Versorgung mit der wichtigen Portion Seele und weiteren Essenzen, die Medizin im Dienste der Menschen benötigt, soll darin wachsen und leben. Ich wünsche der Leitung des Universitätsklinikums stets eine glückliche Hand, auch dieses zu verwirklichen.



**Anita Schneider**  
Landrätin

Die Zeit des Bauens ist vorbei! Dem Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM) steht nach 30 Monaten Bauzeit ein moderner zentraler Neubau mit 595 Betten zur Verfügung. Damit wird es möglich, alle somatischen Fächer, die bis dahin auf 100 Gebäude verteilt waren, zu zentralisieren.

Dieser zentrale Neubau sichert und gewährleistet auf der Höhe der Zeit weiterhin eine medizinische Versorgung, moderne Diagnostik und umfassender Therapie auf höchstem internationalem Niveau.

Hierzu gratuliere ich dem UKGM im Namen des Landkreises sehr herzlich.

Aber auch die Region kann sich zu dieser hervorragenden medizinischen Versorgungsstruktur gratulieren. Denn eine umfassende Gesundheitsversorgung ist zentraler Bestandteil der öffentlichen Daseinsvorsorge. Und es ist in dieser Hinsicht mehr als erfreulich, dass das medizinische Angebot der Krankenhäuser und Kliniken am Standort Gießen für die Bürgerinnen und Bürger der Region Mittelhessen ausnehmend gut ist.



An dieser Stelle möchte ich mich auch bedanken für die hervorragende Zusammenarbeit zwischen dem UKGM und dem Landkreis Gießen als Träger des Rettungsdienstes im Kreisgebiet. Diese ist geprägt durch eine enge fachliche Zusammenarbeit. So wären viele Entwicklungen, die zu einer besseren Qualität im Rettungsdienst beigetragen haben, ohne Zutun des UKGM nicht möglich gewesen. Beispielhaft seien hier die Einführung der Schockraum-Leitlinien, die Entwicklung eines Schlaganfallkonzeptes sowie gemeinsame Planungen für den Massenanfall von Verletzten genannt.

Zudem verspricht sich der Rettungsdienst durch die Zusammenfassung der verschiedenen Fachdisziplinen unter einem Dach große Vorteile. Die Schnittstelle zwischen Rettungsdienst und Krankenhausaufnahme wird hierdurch deutlich verbessert werden.

Das UKGM befindet sich auf einem guten Weg, der auch den Bürgerinnen und Bürger unserer Region im hohen Maße zugute kommt. Auf diesem Weg wird

das UKGM weiterhin wichtige Aufgaben im medizinischen, sozialen und ökonomischen Bereich lösen müssen. Hierfür wünsche ich Ihnen viel Erfolg und eine weiterhin positive Entwicklung!



**Dr. Lars Witteck**  
Regierungspräsident

Zwei Richtfeste in einem Monat - die Einweihung des Neubaus auf den Lahnbergen in Marburg sowie die des zentralen Neubaus hier in Gießen - eine wirklich beeindruckende Leistung, zu der ich der gesamten Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH sehr herzlich gratuliere.

Für mich zeigen solche Leistungen zunächst, dass die Entscheidung der Hessischen Landesregierung zur Privatisierung und Zusammenführung der Universitätskliniken in Gießen und Marburg richtig war, denn allein durch das Land Hessen wären solch gigantische Investitionen in dieser kurzen Zeit wohl nicht möglich gewesen. Investitionen für Wissenschaft und Forschung, Investitionen für die Zukunft unserer Region, aber vor allem -und das ist mir am wichtigsten- Investitionen für die Menschen in Mittelhessen.

Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH, das bedeutet für mich medizinische Versorgung auf allerhöchstem Niveau. Mit dem hier entstandenen Neubau wird dies einmal mehr eindrucksvoll deutlich,





denn auch dieser liegt - wie auch die anderen Neubauten – weit über dem Durchschnitt vergleichbarer Einrichtungen an deutschen Universitätskliniken und ich bin mir sicher, dass die ohnehin schon hervorragende medizinische Versorgung der Menschen hierdurch noch weiter optimiert werden kann.

Als Regierungspräsident für Mittelhessen erhoffe ich mir von den hier getätigten Investitionen aber selbstverständlich auch einen Nutzen für unsere Region. Zu Recht gilt Mittelhessen als eine der führenden Regionen auf den Gebieten der Medizin, Wissenschaft und Forschung. Im Sinne einer nachhaltigen und erfolgreichen Entwicklung unserer Region gilt es, diese Position zu behaupten bzw. weiter auszubauen. Hiervon werden wir schlussendlich alle profitieren, sei es über die schon angesprochene hervorragende Gesundheitsversorgung für die Menschen, neue Arbeitsplätze oder mehr Wohlstand und Prestige. Dazu gehört es auch, dass es uns immer wieder aufs Neue gelingen muss, wissenschaftliche Leistungen und medizinische Versorgung auf höchstem Standard miteinander

zu verbinden. Auch was dies anbetrifft halte ich das Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH für wirklich beispielhaft.



**Dr. Christean Wagner**  
Fraktionsvorsitzender

Blickt man nur wenige Jahre zurück, so wird deutlich: Die Einweihung des neuen Universitätsklinikums am Standort Gießen stellt eine Zäsur dar. Noch im Jahr 2004 wurde der Investitionsstau an den beiden mittelhessischen Standorten mit rund 200 Mio. Euro beziffert. Für Gießen wurde ein bilanzieller Verlust von 9 Mio. Euro ausgewiesen. Nicht viel, und die düstere Prognose der Standortschließung hätte sich bewahrheitet.

Heute hat sich das Bild grundlegend gewandelt: In Gießen und Marburg wird auf wettbewerbsfähigem Niveau gelehrt und geforscht. Zahlreiche Neubauten prägen die Silhouette. Weit über die Region hinaus wird eine medizinische Versorgung auf Spitzenniveau gewährleistet. Die durch das Land mit 100 Mio. Euro ausgestattete Von-Behring-Röntgen-Stiftung unterstützt die Universitätsmedizin an beiden Standorten. Die Rhön-Klinikum AG hat über 360 Mio. Euro investiert.

Grundlage dieser Erfolgsgeschichte war die Zusammenlegung und Privatisierung. Damals war sie um-



stritten, nicht nur aus Gründen der natürlich gewachsenen Befindlichkeiten zwischen Gießen und Marburg. Sie war beispiellos, bundesweit. Heute läßt sich sagen: Sie war auch alternativlos. Denn nur so konnte eine Sicherung beider Standorte, der medizinischen Versorgung sowie der Forschung und Lehre, erreicht werden.

Diese Privatisierung ist ein Erfolgsmodell: Das hat der Wissenschaftsrat des Bundes und der Länder im vergangenen Jahr bestätigt: So hätten die Privatisierung und die folgenden Investitionen in die Infrastruktur die „baulichen Rahmenbedingungen für die Krankenversorgung und die patientenorientierte klinische Forschung auf ein wettbewerbsfähiges Niveau angehoben“. Der erst kürzlich ergangene Beschluß des Bundesverfassungsgerichtes ändert daran nichts, denn er betrifft arbeitsrechtliche Fragestellungen, für die das Land eine sozialverträgliche Lösung im Sinne der Beteiligten vorbereitet.

Wichtig ist, daß Ärztinnen und Ärzte sich auf die Analyse und Behandlung von Krankheiten konzentrieren

können und dass Krankenschwestern und Krankenpfleger gute Arbeitsabläufe und Arbeitsumstände vorfinden. Wichtig ist auch, dass Wissenschaftler Forschungsvorhaben planen und umsetzen können, um den medizinischen Fortschritt voranzutreiben. Im Zentrum aber stehen die Patienten: Sie benötigen eine optimale Versorgung und bestmögliche Heilungschancen. Das alles gewährleistet der Neubau des Universitätsklinikums.

Die Sicherung des Standortes ist erreicht, aber es bleibt auch weiterhin viel zu tun. Hierfür hat das Universitätsklinikum Gießen-Marburg auch in Zukunft die Unterstützung der CDU-Fraktion im Hessischen Landtag.



**Florian Rentsch**  
Fraktionsvorsitzender

Die Fertigstellung des 2. Bauabschnitts nach 30 Monaten seit der Grundsteinlegung ist für die Zukunft des Universitätsklinikum Gießen und Marburg von besonderer Bedeutung. Es ist sehr beeindruckend mitzuerleben, was hier in den letzten Jahren mit einem finanziellen Engagement in Höhe von 170 Millionen Euro für allein diesen Bauabschnitt durch die RHÖN-KLINIKUM AG entstanden ist. Dass sich diese Kraftanstrengungen lohnen und notwendig sind, zeigt auch die Stellungnahme des Wissenschaftsrates zur Entwicklung des Universitätsklinikums. Darin heißt es:

„Die Privatisierung des fusionierten Universitätsklinikums Gießen und Marburg hat zu erheblichen infrastrukturellen Investitionen des privaten Betreibers an beiden Standorten geführt, die die baulichen Rahmenbedingungen für die Krankenversorgung und die patientenorientierte klinische Forschung auf ein wettbewerbsfähiges Niveau angehoben haben.“

Ich bin überzeugt davon, dass das, was hier für die Patienten in Mittelhessen entsteht, wegweisend für die medizinische Versorgungsqualität in ganz Hessen



sein wird. So werden sich zukünftig viele hessische Krankenhäuser an diesem Standard messen lassen müssen, denn die Versorgungsqualität für die Patienten wird mehr und mehr der entscheidende Maßstab für die Existenzberechtigung eines Krankenhauses in unserem Land sein. Die Privatisierung des Universitätsklinikums war der richtige Schritt, um die medizinische Versorgung, aber auch um Lehre und Forschung in diesem Bereich und in der Region zu sichern und voranzubringen. Wir haben Sie bereits einige Jahre auf diesem Weg begleiten dürfen und werden diese Aufgabe sehr gern auch in Zukunft wahrnehmen. Die neuen Entwicklungen sowie die umfangreichen Investitionen zeigen, dass wir die Chance haben, den Gesundheitsstandort Hessen durch gezielte Maßnahmen in der Forschung ebenso wie in der Versorgung der Bevölkerung noch attraktiver zu gestalten. Dass Ihnen daran gelegen ist, beweisen Sie tagtäglich vor Ort, wenn mit Hilfe aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter daran gearbeitet wird, medizinische Spitzenleistungen zu erbringen.

<sup>1</sup> Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Entwicklung der universitätsmedizinischen Standorte Gießen und Marburg nach Fusion und Privatisierung der Universitätsklinik, Drs. 9843/10, Potsdam 07.05.2010, Seite 7.



**Tarek Al-Wazir**  
Fraktionsvorsitzender

Ich gratuliere dem Universitätsklinikum Gießen und Marburg herzlich zur Einweihung des Neubaus des zentralen Klinikgebäudes in Gießen. Der Standort Gießen war bislang räumlich stark zersplittert und baulich in einem schlechten Zustand. Der Neubau wird nicht nur zur Verbesserung der Arbeitsabläufe, sondern auch zur Zufriedenheit der Patientinnen und Patienten beitragen.

Die zügige Umsetzung der Investitionen in Gießen -wie auch in Marburg – ist beeindruckend und ist gerade für die Region Mittelhessen, aber auch über die regionalen Grenzen hinaus ein großer Gewinn. Die Investitionen sind ein weiterer wichtiger Baustein, um den Gesundheits- und Wissenschaftsstandort Mittelhessen zu stärken.

Gleichwohl stehen wir GRÜNE der in den Jahren 2005 und 2006 sehr schnell vollzogenen Privatisierung der beiden Unikliniken nach wie vor sehr kritisch gegenüber. So ist die Freiheit von Forschung und Lehre nach wie vor ein sehr sensibles Thema. Insbesondere bei



einem privatisierten Uniklinikum müssen umso mehr Maßnahmen zur Sicherstellung der Wissenschaftsfreiheit getroffen und die Einhaltung kontinuierlich überprüft werden. Durch den jüngsten Beschluss des Bundesverfassungsgerichts, das entschied, dass den Beschäftigten das Widerspruchsrecht bei der Überführung zum privaten Arbeitgeber zu Unrecht verwehrt wurde, ergeben sich zudem eine Menge Fragen. Die Beschäftigten sind verunsichert, gerade weil die Frist, in der betriebsbedingte Kündigungen ausgeschlossen waren, abgelaufen ist. Auch wenn die Landesregierung primärer Ansprechpartner für die Konsequenzen aus dem Beschluss des Bundesverfassungsgerichts ist, hoffen wir auf eine Kooperation beider Seiten. Sowohl das Land als auch das Uniklinikum Gießen und Marburg sollten sich um Lösungen bemühen, die die Versorgung der Region sicherstellen, die Freiheit von Forschung und Lehre garantieren sowie die Rechte der Beschäftigten erfüllen.

Die Privatisierung war und ist in Politik und Gesellschaft stark umstritten. Dies sollte die Betreiber zu

ausgeprägter Dialogbereitschaft und Transparenz anregen. Dazu gehört auch eine offene und mit sachlichen Argumenten geführte Diskussion über die Versorgungsqualität des privatisierten Uniklinikums.

In diesem Sinne baue ich auf eine gute Zukunft des Uniklinikstandortes in Gießen.



**Thorsten Schäfer-Gümbel**  
Fraktionsvorsitzender

Es freut mich, dass der Neubau des Universitätsklinikums am Standort Gießen im April 2011 planmäßig in Betrieb gehen kann. Ich hatte allerdings auch keine Zweifel daran, dass seitens des neuen Betreibers Universitätsklinikum Gießen und Marburg die vertraglichen Verpflichtungen erfüllt werden würden.

Das neue Haus bietet den Rahmen, in dem die Beschäftigten, Ärzte, Krankenschwestern und -pfleger, Physiotherapeuten, Logopäden und viele mehr Gesundheitsdienstleistungen auf hohem und zeitgemäßem Niveau erbringen. Mit diesem Neubau steht Patientinnen und Patienten, aber auch dem Personal eine moderne Infrastruktur zur Verfügung, die den heutigen Anforderungen gerecht wird.

Krankenhäuser sind heute erheblichem wirtschaftlichem Druck ausgesetzt - teilweise zu Recht, denn die Pflichtbeiträge der Versicherten dürfen nicht unnötig eingesetzt oder gar verschwendet werden. Die erneuten Kürzungen durch die aktuelle Gesundheitsreform allerdings lassen an Grenzen stoßen, die die Qualität der Versorgung beeinträchtigen können. Denn der





Betrieb des Krankenhauses muss sichergestellt sein, es kommt vor allem darauf an, dass genug Personal vorhanden ist, um die anspruchsvollen Aufgaben erfolgreich und sicher bewältigen zu können. Deshalb stehen wir für Personalmindeststandards, angepasst an die jeweiligen Herausforderungen und Behandlungsansprüche. Wir sind zuversichtlich, dass ein nach modernen Kriterien organisiertes und kompetent geführtes Krankenhaus diese sicher und erfolgreich erfüllen kann.

Das Universitätsklinikum Gießen-Marburg hat für die gesundheitliche Versorgung in der Region eine große Bedeutung. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten hätten eine Verbundstruktur für die Krankenhäuser in der mittelhessischen Region in öffentlicher Hand bevorzugt, weil wir die gesundheitliche Versorgung als Teil der öffentlich zu garantierenden Daseinsvorsorge betrachten. Wir begrüßen aber, dass das Klinikum die vorhandenen Netzwerke im mittelhessischen Gesundheitssektor intensiv nutzt und die private Trägerschaft einer Zusammenarbeit aller Anbieter nicht im Wege steht. Diese Vernetzung sollte, wie vom Wis-

senschaftsrat dringend empfohlen, insbesondere auch in der Beziehung beider Standorte verbessert werden.

Krankenhäuser dienen in erster Linie der Versorgung von Patientinnen und Patienten, die Gesundheit der Menschen ist oberstes Ziel. Dieser Anspruch geht vor privatem Ertrag. Wir sind sicher, dass dieser Grundsatz auch vom privaten Träger des Universitätsklinikums beachtet wird. Gleichmaßen gehen wir davon aus, dass das Universitätsklinikum sich in gewohnter Weise der Ausbildung des medizinischen Nachwuchses widmen wird und den Fortschritt der Wissenschaft vorantreibt. Denn so sehr die Menschen auf die gute Versorgung durch das Klinikum auch vertrauen können und sollen, so dient ein Universitätsklinikum doch vor allem der Forschung und damit der Sicherung der medizinischen Versorgung insgesamt. Dieser Anspruch sollte in den Herausforderungen des Tagesgeschäfts nicht vergessen werden.

Den Patienten wünsche ich schnelle Genesung im neuen Haus, den Beschäftigten gute Arbeitsbedingungen.



# Impressum

## **Herausgeber**

Dr. Christian Höftberger, Kaufmännischer Geschäftsführer für den Standort Gießen  
Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH,  
35392 Gießen, Rudolf-Buchheim-Straße 8

## **Redaktion**

Frank Steibli, Leiter Kommunikation  
Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH,  
35392 Gießen, Rudolf-Buchheim-Straße 8

## **Fotos**

Dirk Benner, Thomas Stoll  
Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH  
35392 Gießen, Rudolf-Buchheim-Straße 8

## **Gestaltung**

isa balzer artvertising  
35390 Gießen, Seltersweg 81

## **Druck**

Druckkollektiv GmbH  
35392 Gießen, Am Bergwerkswald 16 - 20



UNIVERSITÄTSKLINIKUM  
GIESSEN UND MARBURG

